

Gesalzene Preise fürs weisse Gold

Letzte Woche hat der Regierungsrat auf die Anfrage der GLP Kanton Glarus zum sogenannten Salzregal geantwortet. GLP-Präsident Pascal Vuichard erklärt, warum das Salzmonopol abgeschafft werden sollte.

■ Beate Pfeifer



Im Juni dieses Jahres hat die Grünliberale Partei Glarus mit Präsident Pascal Vuichard die Interpellation «Salzregal: Das Relikt aus dem Mittelalter» eingereicht.

Bild Beate Pfeifer

Mache ich mich strafbar, wenn ich Salz im Ausland kaufe?

Prinzipiell ja. Wenn Sie Auftausalz in Deutschland kaufen und damit den eigenen Hof entsalzen, können Sie dafür gebüsst werden, denn man bricht dadurch die Verfassung. Wenn Sie beispielsweise den Bundesplatz mit deutschem Salz enteisen, wird man mit zwei Franken pro Kilo Salz gebüsst. (lacht) Soweit ich weiss, hat der Kanton Glarus aber keine gesetzliche Regelung für einen solchen Fall vorgesehen, und es wäre auch nicht sinnvoll, dafür ein Gesetz zu schreiben. Ich finde, grundsätzlich ist das Salzregal ein Relikt aus dem Mittelalter und nicht mehr zeitgemäss.

Was genau ist das Salzregal?

Regal ist ein anderes Wort für Hoheitsrecht. Beim Salzregal heisst das, dass die Schweizer Salinen AG, die zu 100 Prozent Eigentum der Kantone ist, das Monopol auf die Salzförderung und damit auch auf den Import, den Verkauf und den Handel mit Salz hat.

Warum sollte dieses Monopol Ihrer Ansicht nach abgeschafft werden?

Es gibt drei Aspekte: Erstens kann ich als liberal denkender Mensch ein Monopol an

sich nicht gutheissen. Zweitens der Aspekt Hochpreinsel Schweiz. Bei uns ist zum Beispiel Auftausalz zwei- bis viermal teurer als im Ausland. Aus meiner Sicht würden sich die Preise reduzieren, wenn der Markt geöffnet würde. Und drittens ist der Kanton Glarus nur mit 0,58 Prozent an der Salinen AG beteiligt. Diese Kleinstbeteiligung ist nicht sinnvoll und nicht effizient.

Der Regierungsrat stellt sich in seiner Antwort aber ganz klar hinter das Monopol, befürwortet das Salzregal.

Aus der Perspektive des Kantons kann ich die Antwort gut nachvollziehen. Der Regierungsrat hat sehr gut recherchiert und aus seiner Sicht auch gut argumentiert. Ihm geht es vor allem um die Preissicherheit – und die ist ja Sinn des Monopols.

Was ist denn schlecht an Preissicherheit?

Gesamtwirtschaftlich gesehen verteuert das Monopol das Produkt Salz künstlich. Dadurch zahlen wir alle zu viel für unser Salz. Die Salinen AG hat, wie gesagt, die Hoheit über den Import, den Handel und den Verkauf. Das bedeutet unter anderem, sie kann Salz im Ausland einkaufen und es in der Schweiz zu Schweizer Preisen verkaufen.

Das ist sehr lukrativ für die Kantone, weil sich so die Dividendenausschüttungen erhöhen. Gesamtwirtschaftlich verteuert man das Produkt Salz aber künstlich.

Macht das so viel aus?

Rund 50 Prozent des gewonnenen Salzes wird zu Auftausalz verarbeitet, rund ein Drittel zu Gewerbesalz, aus etwa zehn Prozent wird Speisesalz gewonnen und der Rest wird zu Landwirtschaftssalz und für andere Zwecke verwendet. Der Kanton als alleiniger Produzent und Importeur über die Salinen AG verkauft das Salz zu überhöhten Preisen an die Gemeinden. Die Gemeinden könnten durch niedrigere Preise entlastet werden.

Gibt es weitere Aspekte?

Der Regierungsrat weist unter anderem auf den wichtigen ökologischen Aspekt hin. Es ist auch unser Ziel, weiterhin qualitativ hochwertiges Salz in der Schweiz zu produzieren, statt es im Ausland zu kaufen und hierher zu transportieren. Grundsätzlich denke ich, dass ein Produkt auch ohne kantonale Beteiligung am Markt bestehen können muss.

Warum haben Sie die Interpellation zum jetzigen Zeitpunkt eingereicht?

Es gibt in verschiedenen Kantonen Konzessionen, die jetzt auslaufen. Das ist ein guter Zeitpunkt, sich Gedanken zu machen, ob ein Salzmonopol noch nötig und berechtigt ist. Ausserdem habe ich einen Artikel gelesen und dann recherchiert, was es so alles an witzigen und sinnlosen Sachen gibt, die bis heute noch nicht aufgehoben wurden. Vom Salzmonopol wissen vermutlich die wenigsten Leute noch etwas. Der Bundesrat hat übrigens schon 2005 festgesellt, dass das Salzregal eigentlich nicht mehr notwendig ist. Dass bis heute nichts passiert ist, liegt wahrscheinlich daran, dass man an seinen Pfründen festhalten will.

Der Regierungsrat hat ja gesagt, dass er in der Weiterführung des Salzhandels mehr Vor- als Nachteile sieht. Wie gehen Sie jetzt mit der Entscheidung um?

Wir müssen jetzt intern entscheiden, ob wir eine Motion einreichen. Allerdings ist ein Alleinaustritt des Kantons aus meiner Sicht zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll. In anderen Kantonen sind noch Interpellationen hängig. Ich finde, wir sollten jetzt abwarten, ob es in den grösseren Kantonen mehr Verständnis gibt, so ein Relikt aus dem Mittelalter abzuschaffen. Ausserdem ist das weniger ein Glarner als vielmehr ein Schweizer Thema. Wir sind zufrieden, dass der Regierungsrat seine Position dargelegt hat.